

**Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Geschichte der Juden in Berlin und in der Mark  
Brandenburg**

**Wolbe, Eugen**

**Berlin, 1937**

Vorwort

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5930**

### Zum Geleit.

In ewigem Wechsel zeigt die Geschichte des jüdischen Volkes seit dem Verlust seiner staatlichen Selbständigkeit ein dauerndes Auf und Ab von Niederlassung, friedlicher Arbeit, Ausgliederung, die sich in Ländern ohne Rechtssicherheit häufig zu blutiger Verfolgung steigerte. Aber überall spann die Judenheit den Faden ihrer Geisteskultur weiter, ohne etwa dem Schaffen und Wirken der Umwelt gegenüber teilnahmslos zu bleiben. Ist doch der Jude der Geschichtsmensch par excellence. Er lebt nicht nur in der Geschichte, sondern auch von der Geschichte. Hineingestellt in das Leben der Umwelt, empfindet er sein Judenschicksal; aber auch ihr Wohl und Wehe weckt in ihm einen Widerhall. Demgemäß nennt J e h u d a H a l e v y den Juden das „Herz der Welt“.

Da sich der Sinn der jüdischen Geschichte erst enthüllt, wenn man sie in allen ihren Teilen kennt, so bedeutet es eine verlockende Aufgabe, das Schicksal der jüdischen Siedlung in Berlin und in der Mark Brandenburg aufzuzeigen, wie es sich in einem Jahrtausend beispiellosen Aufstieges vollzog.

Diese Beschränkung auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet schließt jeden Versuch philosophischer Fragestellung, etwa nach Sinngebung und Endziel der jüdischen Geschichte, aus. Wenn überhaupt, so kann hier nur die Frage aufgeworfen — und beantwortet — werden: Wie haben sich die Juden in das Staatsganze eingeordnet und ihre Fähigkeiten in seinen Dienst gestellt?



In unseren Tagen hat die Judenheit in Deutschland zu ihrem Volkstum zurückgefunden. Der Aufbruch der Deutschen Nation gab auch der jüdischen Geschichte einen neuen Sinn. Dieser Wendepunkt fordert zu besinnlicher Rückschau heraus. Hierbei muß sich zum Historiker der Psychologe gesellen. Es gilt, die den Begebenheiten zugrundeliegenden politischen, religiösen und wirtschaftlichen Motive bloßzulegen, das Reagieren der jüdischen Seele auf die wechselvollen Schicksale der Gemeinschaft, das allmähliche Heranreifen zu ihrer Bestimmung darzutun und schließlich nachzuweisen, wie die Judenheit in ständigem Hin und Her zwischen Aufbau und Niedergang, zwischen Hoffnung und Verzweiflung niemals von ihrer Linie abwich und in den ihr angewiesenen Grenzen die Erhaltung wie das Ausleben ihrer Eigenart erstrebte.

Psychologisch gesehen, ergibt die vorliegende, nach dem Stande der neuesten Forschung gebotene Darstellung als erfreuliche Lehre den unbeugsamen Lebenswillen des jüdischen Volkes. Von diesem Willen waren die Juden auf märkischer Erde in einem jeden Jahrhundert durchdrungen — er bleibt auch fürderhin die Richtschnur ihres Lebens; gleichviel, in welchem Lande sich ihr Einzelschicksal abrollt.

Professor Dr. Eugen Wolbe.